

ST. KATHARINEN KLOSTER UND ERZBISTUM DES SINAI

HEILIGER JOHANNES VOM SINAI

KLIMAX

oder

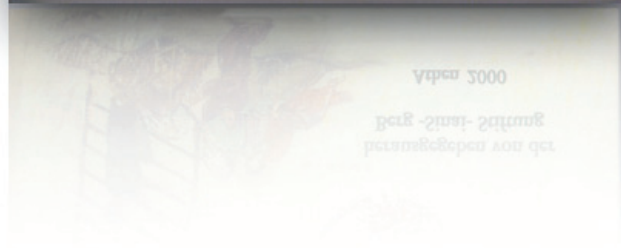
DIE HIMMELSLEITER

übersetzt von Mönch Georgios Makedos
mit 24 Miniaturen
und einem Vorwort des Erzbischofs des Sinai



herausgegeben von der
Berg -Sinai- Stiftung

Athen 2000



Heiliger Johannes vom Sinai

Klimax

oder

Die Himmelsleiter



Von der Freudigstimmender Trauer

Siebentes Kapitel

Gottgefällige Trauer ist das Grämen der Seele, die Gesinnung eines schmerzerfüllten Herzens, welches ständig wie wahnsinnig danach sucht, wonach es dürstet, und wenn es dies verfehlt, ihm angestrengt nachjagt und betrübt hinterherweint.

2. Oder so: Trauer ist ein goldener Stachel der Seele, welcher bar von jeder Anheftung und Beziehung von der heiligen Traurigkeit zur Aufsicht über das Herz eingeschlagen wurde.

3. Ergriffenheit ist die immerwährende Folter des Gewissens, was durch geistig vollzogenes Beichten die Abkühlung des Feuers im Herzen zustandebringt.

4. Beichten ist das Vergessen der eigenen Natur, wenn wirklich jemand dadurch "vergaß, sein Brot zu essen" (Ps 101,5).

5. Buße ist das leidlose Ertragen des Fehlens jedes körperlichen Trostes.

6. Denjenigen, die noch in der seligen Trauer voranschreiten, ist die Enthaltbarkeit und das Stillschweigen der Lippen zu eigen, den Vorangeschrittenen aber die Zornlosigkeit und niemandem gegenüber nachtragend zu sein; den Vollkommenen wiederum die Demut, der Durst nach Verachtung, der freigewählte Hunger nach unfrei willigen Bedrängungen, nicht über Sünder zu richten, Mitleid, das die Kräfte übersteigt. Die ersten sind annehmbar, die zweiten zu loben, selig sind aber, die es nach Betrübung hungert und nach Verachtung dürstet, denn sie werden von einer Speise gesättigt werden, von der sie nicht genug bekommen.

7. Wenn du die Trauer festhältst, so halte sie mit aller Macht fest! Denn bevor sie Wurzeln schlägt, verliert sie sich leicht und wird vom Lärm, den körperlichen Sorgen, der Üppigkeit der Speisen und besonders vom vielen Reden und Scherzen wie Wachs vom Feuer einfach aufgelöst.

8. Größer als die Taufe ist die Quelle der Tränen nach der Taufe, selbst wenn die Behauptung kühn klingen mag. Denn jene ist die Reinigung vorangegangener Sünden, während diese die nachfolgenden reinigt. Und jene, welche wir als Kinder empfangen, befleckten wir alle, weshalb wir sie durch diese wiederherstellen. Hätte Gott in seiner Menschenliebe uns diese nicht geschenkt, wären die Geretteten wirklich selten und schwer zu finden.

9. Seufzer und Niedergeschlagenheit schreien zum Herrn auf; Tränen aus Furcht vermitteln, Tränen aus allerheiligster Liebe zeigen, daß unser Bittgebet erhört wurde.

10. Wenn die Demut nichts so sehr ergänzt wie die Trauer, so widersteht ihr jedenfalls nichts so sehr wie das Gelächter.

11. Bewahre mit aller Kraft die selige „Traurigkeitsfreude“ und ruhe nicht von dieser Beschäftigung, bis sie dich über das Diesseitige erhebt und dich gereinigt Christus darstellt.

12. Laß nicht davon ab, dir folgendes einzuprägen und es zu untersuchen: den Ozean finsternen Feuers, die grausamen Diener und den mitleids- und erbarmungslosen Richter, das unbegrenzte Chaos der Flamme der Unterwelt, die betäubten Abstiege in unterirdische und furchteinflößende Gegenden und klüftige Landschaften und ähnliche Bilder von dies allem, damit unsere Seele, nachdem die ihr innewohnende Wollust mürrisch geworden ist, sich mit der unvergänglichen Reinheit vereint, und sie, nachdem in ihr die Trauer aufleuchtet, heller strahlt als das Feuer.

13. Stehe zur Zeit des Gebetes furchtsam da wie ein Verurteilter vor dem Richter, um mit deiner äußeren Haltung wie auch mit deiner inneren Einstellung den Zorn des gerechten Richters auszulöschen. Denn er erträgt es nicht, die leiderfüllte, verwitwete Seele, die vor ihm steht, zu übersehen und dem Unermüdlichen Mühe zu bereiten.

14. Hat jemand die inneren Tränen für sich erworben, so ist ihm jeder Ort zur Trauer gelegen. Arbeitet er jedoch nur mit den äußeren, so höre er nicht auf, die Orte und die Gelegenheiten zu unterscheiden! 15. So wie der verborgene Schatz schwerer zu stehlen ist, als der, der auf dem Markt ausliegt, wollen wir auch das vorher Gesagte verstehen.

16. Werde nicht denjenigen ähnlich, welche Tote begruben und bald über diese klagten und sich bald wieder auf deren Kosten betranken, sondern werde wie die Verurteilten in den Erzgruben, die zu jeder Stunde von ihren Peinigern gezeißelt werden!

17. Wer das eine Mal trauert und sich ein anderes Mal Ausschweifungen hingibt, gleicht dem, der mit Brot nach dem Hund der Vergnügungsliebe wirft, um ihn den Anschein nach zu vertreiben, in Wirklichkeit aber ihn ermuntert, in der Nähe zu bleiben.

18. Sei gesammelt, zeige dich nicht gern, sei deinem Herzen zugewandt! Denn die Dämonen fürchten die Sammlung wie die Diebe die Hunde

19. Nicht hier, meine Lieben, sind wir zur Hochzeit geladen. Also hat offensichtlich derjenige, der uns hier einlud, zur Trauer über uns selbst eingeladen.

20. Manche zwingen sich zur Unzeit, während sie weinen, an überhaupt nichts zu denken, ohne sich darüber im klaren zu sein, daß sinnlose Tränen der unvernünftigen Natur zu eigen sind und nicht der vernunftbegabten. Die Tränen werden von Gedanken geboren, der Vater der Gedanken aber ist der vernünftige Geist.

21. Dein Liegen auf dem Bett sei dir ein Symbol deines Liegens im Grab, und du wirst weniger schlafen. Der Genuß der Speisen sei dir eine Mahnung an das schmerzhaftige Mahl jener Würmer, und du wirst weniger üppig speisen. Unterlaß es auch nicht, wenn du Wasser zu dir nimmst, dich des Durstes in jener Flamme zu erinnern, und du wirst auf jeden Fall die Natur bewältigen können. Auf die ehrenvolle Schmach, die Zurechtweisung und Bestrafung unseres Lehrmeisters hin laßt uns die furchtbare Entscheidung des Richters bedenken,

und es wird uns sicherlich gelingen, die in uns angesammelte unvernünftige Traurigkeit und Bitterkeit mit der Sanftmut und der Geduld wie mit einem zweischneidigen Messer abzuschlachten.

22. *„Mit der Zeit weicht das Meer zurück“, wie Hiob sagt (Hiob 14,11), und mit der Zeit und mit Geduld wird uns das Beschriebene allmählich zuteil und in uns vollendet werden. „*

23. *Mit der Erinnerung an das ewige Feuer solltest du jeden Abend einschlafen und wieder erwachen, und du wirst niemals mehr zur Zeit des Psalmodierens von der Trägheit belästigt werden.*

24. *Laß dich zur Ausübung der Trauer wenigstens von deiner Kleidung überzeugen. Denn alle, die Tote zu beklagen haben, sind schwarz gekleidet. Wenn du also nicht trauerst, trauere hinfort aus diesem Anlaß. Trauerst du aber, so jammere vor allem, weil du dich selbst aus dem Stand der von der Mühe Befreiten in den Stand der Mühsal herabließest!*

25. *Unser guter und gerechter Richter jedenfalls berücksichtigt wie in allen Dingen so auch bei den Tränen die Kraft jedes einzelnen, die von Natur aus in ihm steckt. Denn ich sah wenige Tropfen, die wie Blut schmerzvoll hervorgebracht wurden, und ich sah Quellen, die schmerzlos sprudelten. Ich beurteilte allerdings die sich Bemühenden nach ihrem Schmerz und nicht nach der Menge ihrer Tränen, in der Meinung, daß auch Gott hiernach urteilt.*

26. *Den Trauernden geziemt es nicht, sich mit Theologie zu befassen, denn diese vertreibt die Trauer. Der eine ähnelt dem, der auf einem Thron sitzend lehrt und der andere dem, der auf Mist und Sack sitzt. Dies, glaube ich, war es auch, was David, obgleich er Lehrer und Weiser war, als man ihn befragte, andeutete: „Wie können wir das Lied des Herrn im fremden Land singen“ (Ps 136,4), d.h. im Land der Leidenschaftlichkeit?*

27. *Unter den Geschöpfen wie auch bei der Ergriffenheit gibt es Bewegung aus eigenem und aus fremdem Antrieb. Solange unsere Seele ohne unser Zutun oder von uns gelenkt zu sein eine Neigung zu Tränen, Feuchtigkeit und Sanftmut hat, wollen wir eilen, denn der Herr ist ungerufen herbeigekommen und hat uns den Schwamm gottgefälliger Betrübung sowie erfrischendes Wasser gottesfürchtiger Tränen gereicht, um damit unseren Schuldschein auszulöschen. Bewahre diese wie deinen Augapfel, bis sie sich zurückzieht, denn die Auswirkung, die diese hat, übersteigt diejenige, die uns von unserem Eifer und aus unserer Überlegung zukommt!*

28. Nicht der, der trauert, wann er will, hat die Vollendung der Trauer erreicht, sondern derjenige, der trauert, worüber er will. Doch nicht einmal worüber er will, sondern wie Gott es will.
29. Oftmals vermengt sich die gottgefällige Trauer mit den weniger begnadeten Tränen der Eitelkeit. Dies ist sicher und zutreffend daran zu erkennen, wenn wir uns dabei beobachten, traurig zu sein und gleichzeitig auf Böses zu sinnen.
30. Ergriffenheit ist hauptsächlich unzerstreutes Leiden der Seele, ohne ihr jeglichen Trost zuzugestehen, sich ausschließlich zu jeder Stunde ihre Loslösung vom Leib vorzustellen und den Trost des tröstenden Gottes, mit dem er die demütigen Mönche heimsucht, wie kühles Wasser zu erwarten.
31. Alle, die mit Empfindung des Herzens Trauer erlangten, begannen sogar ihr eigenes Leben zu hassen, weil es voller Mühsale und Ursache von Tränen und Leid ist. Ihren Leib verabscheuten sie dagegen als ihren Feind.
32. Wenn wir bei denen, die gottgefällig zu trauern scheinen, Zorn und Hochmut ausmachen, sollten wir ihre Tränen für widersprüchlich ansehen, denn es heißt: „Welche Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsternis?“ (2 Kor 6,14).
33. Einbildung ist ein Sprößling verfälschter, Trost dagegen zu lobender Ergriffenheit. So wie das Feuer die Stoppeln, so beseitigt die reine Träne jeden sichtbaren und geistigen Schmutz.
34. Viele Väter sagen zur Frage der Tränen, vor allem zu jenen, die die Anfänger betreffen, daß es sich dabei um ein dunkles und schwer zu deutendes Thema handele. Denn es heißt, daß sie auf viele und verschiedene Weisen entstehen. Damit meine ich: von der Natur, von Gott, von entgegengesetzter und lobenswerter Niedergeschlagenheit, von Eitelkeit, von Unzucht, von Liebe, von der Erinnerung an den Tod und vielem mehr.
35. Nachdem wir uns in all' diesen Weisen mit Gottesfurcht übten, wollen wir uns der reinen und makellosen Tränen unseres Todes annehmen. Denn bei ihnen gibt es keinen Betrug oder Hochmut, sondern vielmehr Reinigung und Fortschritt in der Liebe zu Gott, Abwaschen der Sünde und Leidenschaftslosigkeit.
36. Es ist nicht verwunderlich, wenn Trauernde, nachdem sie mit redlichen Tränen anfangen, mit untauglichen endeten. Wirklich lobenswert ist es, von entgegengesetzten oder natürlichen zu geistlichen Tränen überzugehen. Diese Schwierigkeit kennen diejenigen gut, die eine Neigung zur Eitelkeit haben.

37. Vertraue deinem Tränenfluß nicht vor der endgültigen Reinigung, denn der Wein, der eben erst aus der Kelter eingebracht wurde, genießt nicht gleich Vertrauen. Daß hingegen alle gottgefälligen Tränen von Nutzen sind, streitet niemand ab. Welcher Gewinn uns aber daraus entsteht, werden wir erst zur Zeit unseres Todes erfahren.

38. Wer sein Leben in fortwährender gottgefälliger Trauer zubringt, hört nicht, auf jeden Tag zu feiern. Dem, der nicht aufhört körperlich zu feiern, wird ewige Trauer nachfolgen.

39. Für die Verurteilten im Gefängnis gibt es keinen Frohsinn, und für die echten Mönche gibt es auf dieser Welt keinen Festtag. Deshalb vielleicht gab jener herrlich Trauernde seufzend von sich: „Führe meine Seele aus der Gefangenschaft, damit sie daraufhin in deinem unaussprechlichen Licht jubele!“ (vgl Ps 141,8).

40. Werde in deinem Herzen wie ein König, der demütig auf einem hohen Thron sitzt und dem Gelächter gebietet: „Weiche!“, und es weicht, und dem süßen Weinen: „Komm!“, und es kommt, und dem Knecht und dem Tyrannen, dem Leib: „Tu dies!“, und er tut es!

41. Hat jemand die selige und begnadete Trauer wie ein Brautgewand angelegt, so hat er das geistliche Lachen der Seele kennengelernt. Wer ist wohl solcherart gestimmt, daß er die gesamte Zeit seines Lebens als Mönch so rechtschaffen verbrachte, ohne jemals um einen Tag und eine Stunde und einen Moment gebracht zu werden, und diese für den Herrn ausgab, indem er bedachte, daß man im Leben den selben Tag nicht zweimal zu sehen bekommt?

42. Selig ist zwar der Mönch, der mit den Augen der Seele die himmlischen Mächte anzublicken vermag, fürwahr unfehlbar aber ist, wer angeregt vom Gedenken an den Tod und seiner Sünden fortwährend seine Wangen mit den lebenden Wassern seiner Augen benetzt. Mir fällt es nicht schwer zu glauben, daß aus dem zweiten Zustand der erste hervorging.

43. Ich sah schamlose Bettler und Arme, die mit wenigen witzigen Worten sogar die Herzen der Könige geschwind zu Mitleid bewegten. Und ich sah Arme und Bedürftige der Tugenden, die gar nicht witzig waren, sondern vielmehr mit demutsvollen, finsternen und dürftigen Worten aus tiefstem und verzweifeltem Herzen unverschämt und ausdauernd zum himmlischen König emporschrien und durch ihre Gewalt seine unbezwingbare Barmherzigkeit und Natur nötigten.

44. Wer sich innerlich stolz wegen seiner Tränen erhebt und heimlich die nicht Weinenden richtet, gleicht dem, der den König um eine Waffe wider seine Feinde bittet und sich mit dieser umbringt.

45. O ihr Lieben, weder bedarf Gott, noch will Er, daß der Mensch aus schmerzdem Herzen trauert, sondern, eher, daß er sich aus Liebe zu Ihm aus heiterer Seele erfreut.

46. Beseitige die Sünde, und die schmerzerfüllten Tränen werden überflüssig. Wo keine Wunde vorhanden ist, bedarf es keines Skalpells. Vor der Gebotsübertretung gab es für Adam keine Tränen, folglich wird es auch nach der Auferstehung keine geben, nachdem die Sünde abgeschafft sein wird, wenn dann wirklich „Schmerz, Leid und Seufzer entflohen sind“ (Is 35,10).

47. Ich sah bei einigen Trauer und bei anderen Trauer aus Mangel an Trauer. Obwohl sie Trauer hatten, lebten sie, als ob sie sie nicht hätten und befanden sich wegen ihres vorteilhaften Unwissens in Sicherheit. Diese sind es, über welche es heißt: „Der Herr gibt den Blinden Weisheit“ (Ps 145,8).

48. Oft pflegen die Tränen bei den Oberflächlichen Hochmut zu erwecken, warum sie auch manchen nicht gegeben werden. Dies geschieht, damit sie auf deren Entbehrung und Suche hin über sich jammern und sich zu Seufzern und Niedergeschlagenheit und Betrübtheit der Seele und tiefem Gram und Ratlosigkeit verurteilen, was alles gefahrlos die Stelle der Tränen ersetzt, obgleich es von ihnen zu ihrem Besten für wertlos gehalten wird.

49. Wenn wir darauf achten, werden wir feststellen, daß oft in uns unter dem Einfluß der Dämonen etwas Lachhaftes vorgeht. Sind wir satt, lösen sie bei uns Ergriffenheit aus, und wenn wir fasten, die Hartherzigkeit, damit wir durch unechte Tränen verführt uns der Mutter aller Leidenschaften, der Schwelgerei, hingeben. Man darf sich von ihnen nicht überzeugen lassen, sondern muß eher das Gegenteil tun.

50. Ich gerate ins Staunen, sobald ich nur daran denke, wie die Ergriffenheit beschaffen ist! Wie sie als Trauer und Leid bezeichnet doch Freude und Frohsinn enthält, so wie Honig und Wachs verflochten sind. Was aber lernen wir daraus? Daß eine so geartete Ergriffenheit hauptsächlich ein Geschenk Gottes darstellt. Kommt der Herr heimlich herbei, die im Herzen Niedergeschlagenen zu trösten, gibt es in der Seele keine wonnenlose Freude mehr. Um aber eine Grundlage für wahrhaft anschauliche Trauer und gewinnträchtigen Schmerz zu schaffen, laßt uns eine seelenerbauende und mitleids erregende Erzählung vernehmen!

Ein gewisser Stefanos, der hier siedelte und sich dem Leben der Einsamkeit und Ruhe verschrieben hatte und schon viele Jahre in der Arena des Mönchtums zugebracht hatte, der sich auszeichnete im Fasten und vor allem in Tränen und auch sonst reichlich Blüten anderer Vorzüge aufzuweisen hatte, bewohnte eine Zelle am Abstieg dieses heiligen Berges (des Sinai), am Ort, der nach dem heiligen Gottschauer Elias benannt ist. Dieser ewig Denkwürdige also beschloß in der Absicht, strengere und beschwerlichere Buße zu treiben, sich in der Gegend niederzulassen, wo zurückgezogen Eremiten lebten, im sogenannten Siddi. Hier verbrachte er einige Jahre in einem außerordentlich dürftigen Lebenswandel, da die Umgebung ohne jeden Trost und den meisten Menschen unzugänglich war, ca.

70 Meilen vom Klosterkastell entfernt. Gegen Ende seines Lebens stieg der Greis zu seiner vorherigen Zelle zum heiligem Berggipfel auf, wo er zwei überaus fromme Schüler aus Palästina hatte, welche ihm während seiner Abwesenheit die Hütte bewacht hatten. Nach einigen Tagen befiel ihn eine Krankheit, die ihm sein Ende brachte. Einen Tag vor seiner Auflösung wurde er im Geiste entrückt, und mit offenen Augen schaute er mal rechts und mal links vom Bett und so, als ob einige von ihm Rechenschaft forderten, antwortete er laut, so daß alle Anwesenden es hörten: „ja wirklich, das ist wahr, doch habe ich soundsoviele Jahre dafür gefastet!“ Bald: „Nein wirklich, ihr lügt, dies habe ich nicht getan!“ Daraufhin wieder: „ja fürwahr, dieses ja, doch habe ich geweint, doch habe ich Dienst geleistet!“ Und wieder: „Ihr habt Recht, mich anzuklagen.“ Es geschah auch, daß seine Antwort so ausfiel: „ja wirklich, ja, dazu habe ich nichts vorzubringen, allein: Gott ist barmherzig!“ Es war ein wahrhaft schauerliches und furchtbares Mitverfolgen eines unsichtbaren und unerbitterlichen Gerichts. Und das Schlimmste dabei war, daß sie ihn für Dinge beschuldigten, die er nicht verbrochen hatte. „Weh mir!“, sagte der Hesyachast und Eremit über einige seiner Sünden, „darauf habe ich nichts zu sagen!“ Dabei war er nun schon vierzig Jahre lang Mönch und besaß die Gabe der Tränen! Ach, ach, wo war da die Stimme Hesekiels, um ihnen mitzuteilen: „In dem Zustand in dem ich dich antreffe, werde ich dich richten, sprach Gott“ (Hesek 33,12-16). Nichts von dem konnte er zu seiner Verteidigung hervorbringen. Warum wohl? Ehre sei dem einzig Wissenden! Einige beteuerten mir, daß er in der Einöde sogar einen Leoparden aus seiner Hand gefüttert habe. Und während er so verhört wurde, schied er aus seinem Leib, ohne erkennen zu lassen, welches Urteil oder welchen Verlauf, welche Entscheidung oder welches Ende die Verhandlung nahm.

51. Wie eine Witwe, die ihren Mann verlor und nach dem Herrn nur in ihrem einzigen Sohn Trost findet, so hat auch die Seele, welche, gefallen ist, zur Zeit ihres Scheidens keinen anderen Trost, als die Mühsale des Fastens und die Tränen. Solche werden unter sich niemals Melodien anstimmen oder in Hymnen frohlocken.

Denn dergleichen hebt die Wirkung der Trauer auf. Versuchst du, durch diese Trauer hervorzurufen, so bist du noch weit vom Ziel entfernt. Denn Trauer ist der festgewachsene Schmerz einer entflammten Seele. Bei vielen wurde die Trauer zum Vorläufer der seligen Leidenschaftslosigkeit, indem sie vorbereitete, schmückte und auslegte und den Unrat verbrannte.

52. Ein bewährter Betreiber dieser Tugend berichtete mir: „Jedesmal, wenn es mich zur Eitelkeit hinzog oder zum Zorn oder zur Sättigung des Bauches, beschwerte sich in mir der Gedanke der Trauer und flüsterte: „Werde nicht eitel, oder ich werde dich verlassen!“ Desgleichen auch bei den übrigen Leidenschaften. Ich aber antwortete ihm: „Ich werde nicht ungehorsam sein, bist du mich Christus vorstellst.“

53. Ein Ozean an Trauer hat oft schon Trost erblickt. Die Reinheit des Herzens aber empfängt die Erleuchtung. Erleuchtung ist unbeschreibliche Wirkung, auf unbekannte Weise im Geist erfahren und von ihm unsichtbar geschaut. Trost ist Erquickung einer schmerz erfüllten Seele, die wie ein Kleinkind weinerlich vor sich hin quengelt und zugleich heitere Rufe von sich gibt. Beistand ist Erneuerung der in Leid befindlichen Seele und wundersame Umwandlung der schmerzvollen Tränen in schmerzlose.

54. Tränen, die vom Gedenken an das Scheiden der Seele herrühren, erzeugen Furcht. Erzeugt die Furcht aber Furchtlosigkeit, erscheint die Freude. Hört wiederum die unaufhörliche Freude auf, öffnet sich die Blüte der heiligen Liebe.

55. Weise mit der Hand der Demut im Bewußtsein deiner Unwürdigkeit eintretende Freude ab, um nicht durch übertriebene Offenheit den Wolf anstelle des Hirten zu empfangen!

56. Beschäftige dich nicht mit der Betrachtung, solange die Zeit dafür nicht reif ist, damit sie von sich aus der Schönheit der Demut hinterherläuft und, nachdem sie diese eingeholt hat, sich mit dir für die Ewigkeit der Ewigkeiten in einer allreinen Heirat verbindet.

57. Anfangs, wenn das Kind beginnt, seinen Vater zu erkennen, wird es von überschwenglicher Freude erfüllt. Ist dieser nun aus göttlichen Ratschluß eine gewisse Zeit lang abwesend, staut sich im Kind nach seinem Eintreffen Freude und Leid auf, Freude, weil es den Ersehnten endlich erblickt, Leid, weil es so lange die Wonne des guten Vaters entbehren mußte.

58. Eine Mutter, die sich vor ihrem Kind verbirgt, freut sich, wenn sie sieht, daß dieses leiderfüllt nach ihr sucht. Damit bringt sie ihm bei, sich ständig in ihrer Nähe aufzuhalten und die Liebe zu ihr heftiger zu entzünden. „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“, spricht der Herr (Mt 11,15).

59. Ein Angeklagter, über den man das Todesurteil fällt, wird sich nicht mehr um Theateraufführungen kümmern, und wer ehrlich wehklagt, nie mehr um Annehmlichkeiten, Ehre, Zorn oder wutentbranntes Aufbrausen.

60. Trauer ist festverankerter Schmerz einer büßenden Seele, die dem Schmerz täglich Schmerz hinzufügt so wie eine Gebärende, bei der die Geburtswehen einsetzen.

61. Gerecht und heilig ist der Herr, der denjenigen, der aufrechte Art die Hesychia übt, aufrechte Weise anrührt und den, der sich richtig unterwirft, täglich erfreut. Wer nicht einem von beiden unverfälscht nachkommt, ist um die Trauer gebracht.

62. Vertreibe den Hund, der dir in der tiefsten Trauer hinzutritt und Gott als unbarmherzig und grausam darstellt. Bei genauerer Beobachtung wirst du feststellen, daß er vor der Sünde Gott als menschenliebend, mitfühlend und verzeihungswillig beschreibt.

63. Ausdauerndes geistiges Versenken (in die Trauer) erzeugt Stetigkeit, welche zur Bewußtwerdung führt. Was aber bewußt betrieben wird, ist nur schwer hinwegzunehmen.

64. Ganz gleich wie großartig die Lebensweisen, denen wir nachgehen, auch sind: Sofern wir kein schmerzerfülltes Herz besitzen, sind sie schal und abgestanden.

65. Es müssen fürwahr, ja es müssen, um mich so auszudrücken, diejenigen die sich nach der Taufe wieder befleckten, mit dem unnachgiebigen Feuer des Herzens und dem Öl Gottes ihre Hände vom Pech säubern!

66. Ich sah bei einigen den höchsten Grad an Trauer und wie sie merklich das Blut ihres schmerzvollen und verletzten Herzens aus dem Munde hervorstießen und erinnerte mich an den, der sagte: „Ich wurde geschnitten wie das Gras, und mein Herz verdorrte“ (Ps 101,5).

67. Die Tränen aus Furcht haben in sich das Zittern und die Wachsamkeit. Die Tränen aus Liebe, vor dem Erwerb der vollkommenen Liebe, sind vielleicht bei einigen leicht entwendbar, wenn nicht zur Zeit ihrer Wirksamkeit das ewig denkwürdige Feuer das Herz entfachen würde. Bewundernswert dabei ist, wie das Niedrigere zu seiner Zeit zuverlässiger ist.

68. Es gibt Dinge, die die Quellen (der Tränen) austrocknen lassen, und es gibt andere, die Schlamm und Ungeziefer darin erzeugen. Durch die ersten vereinigte sich Lot ungesetzlich mit seinen Töchtern, während durch die zweiten der Teufel abfiel.

69. Groß ist die Bosheit unserer Feinde, welche die Mütter der Tugenden zu Müttern der Schlechtigkeiten verwandeln und die Dinge, die Demut entstehen lassen, als Schöpfer der Hochmut ausgeben.

70. Sogar der Anblick unserer Wohnsitze ist oft dazu fähig, in unserem Geist Ergriffenheit hervorzurufen. Laß dich von Jesus und Elias und Johannes davon überzeugen, die für sich allein beteten!

71. Ich sah, daß in Städten und im Tumult oft Tränen flossen, damit wir, in der Meinung, keinen Schaden aus dem Lärm zu nehmen, uns der Welt annähern, was die Absicht übelgesinnter Dämonen ist.

72. Ein Wort hat oftmals die Trauer aufgelöst. Wundersam wäre es, wenn auch eines sie wieder sammeln würde.

73. Wir werden zur Zeit des Scheidens unserer Seele nicht beschuldigt werden, meine Freunde, daß wir keine Wunder vollbracht hätten oder daß wir keine theologischen Lehrsätze aufstellten oder daß wir nicht zur Betrachtung gelangten, aber wir werden auf jeden Fall Gott darüber Erklärungen abzugeben haben, warum wir nicht ununterbrochen trauerten.

(Siebenter Aufstieg: Wer dessen gewürdigt wurde, lasse auch mir Hilfe zukommen, denn ihm ist schon Hilfe zuteil geworden, da er durch die siebente Stufe die Makel dieses Zeitalters abwusch.)

